

und edlen Wein wieder neu zu beleben. Der Kommerzienrat Gödel, der innigen Anteil genommen, sandte einen Korb voll kostbarer Weine, und Paula war nie glücklicher, als wenn sie zu Anna eilen konnte mit einem Gericht, an das die Köchin all ihre Kunst verwandt hatte, um es so stärkend und schmachhaft wie möglich für den Genesenden herzustellen.

Wie sehr hatte Paula mit der Freundin in diesen schweren Wochen gelitten! Ihr erster Gedanke beim Erwachen galt Annas Trübsal, und den ganzen Tag über empfand sie einen daraus entspringenden lähmenden Druck. Jetzt erst fühlte sie, wie unentbehrlich ihr Anna war; wie vereinsamt kam sie sich in der Schule ohne sie vor, wie sehnte sie sich zu Hause nach ihr! Der Kreis der jungen Mädchen schloß sich enger denn je aneinander; es war ihnen zumute, als müßten sie sich doppelt lieb haben, da keine wissen konnte, wie bald auch sie ein großer Schmerz treffen würde. Zu Anna konnten sie nur selten und auf kurze Augenblicke gehen; diese war schwer im Krankenzimmer zu entbehren; wenn sie zu den Freundinnen hinausgerufen wurde, so war sie so bleich, so still und doch so ergeben, daß sie ihnen einen tiefen Eindruck hinterließ.

„Ich könnte es nicht ertragen wie du,“ sagte Paula eines Tages in ihrer ungestümen Weise; „ich müßte hinaus und mich laut ausschreien in meinem Weh und meiner Angst.“

Anna lächelte matt. „Der liebe Gott gibt Kraft auch zur Selbstbeherrschung,“ sagte sie, „du solltest nur meine Mutter sehen! Sie vergißt alles, selbst ihren Kummer, um aufs äußerste die Pflicht des Pflegens zu erfüllen; wie sollten wir Kinder uns da nicht bezwingen!“

Welche Freude bewegte die Herzen der Freundinnen, als Marie, die am frühen Morgen zu Anna geeilt war, ihnen die Botschaft in die Schule mitbrachte, daß in der Nacht eine Wendung zum Bessern eingetreten sei. Paula schloß sie jubelnd in die Arme, und die gemeinsame Anteilnahme verband sie inniger,